

Holzgerlenga - vor hondert Johr

Eine heimatgeschichtliche Serie über das Jahr 1914

(4. Folge)

"Der April war heuer ein ganz ausnahmsweiser Monat: ein Tag schöner und sonniger als der andere. Daher belaubte sich der Wald auch schnell und die Obstbäume fingen an zu blühen. Wenn nur kein Frost mehr kommt!

Die Birnen und Zwetschgen haben bei uns ziemlich bescheiden angesetzt, dagegen lassen Pflaumen und Äpfel bei günstiger Entwicklung eine ausgezeichnete Ernte erwarten. In Wies' und Feld steht alles gut - Gott Lob und Dank!" so beschreibt Pfarrer Dinkelaker im Gemeindeblatt den Monat April 1914.

Vor hundert Jahren war es auf dem Land der Brauch, Hochzeitsfeiern vorwiegend am Ostermontag oder am Pfingstmontag abzuhalten. Deshalb konnte der Pfarrer für den Ostermontag 1914 gleich vier Hochzeiten verkünden, die fünfte fand ausnahmsweise drei Tage später statt. Drei der "Hochzeiter" kamen aus Holzgerlingen, einer aus Pforzheim und einer aus Obertürkheim.

Am Osterfest traf man sich - wie auch heute noch - auf dem Friedhof zum Nachmittags-Gottesdienst im Gedenken an die Toten des letzten Kirchenjahres.

Bei den beiden Sterbefällen des Monats April berichtete der Pfarrer sehr ausführlich über den Tod von Johann Konrad Rahn, geboren 1838. "Der seit vielen Jahren mutterseelenallein in seinem Hause wohnende Mann wurde von einem Schlag überrascht und des Morgens tot vor seinem Bett gefunden. Er hatte keine Kinder und hatte in seinem Testament - außer den nächsten Verwandten - auch den Gesangverein Liederkranz, den Posaunenchor und die Kirchengemeinde mit größeren Legaten bedacht."

Der zweite Todesfall war besonders tragisch, da es sich um einen aus Holzgerlingen stammenden 32-jährigen Bäcker handelte, der erst ein Jahr zuvor geheiratet und ein Geschäft in Böblingen eröffnet hatte. Der Fall war umso trauriger, weil die Eltern des Toten im Laufe der letzten Jahre vier Kinder im blühenden Alter verloren hatten.

In der Böblinger Straße gingen inzwischen die Arbeiten am neuen Backstein-Schulhaus zügig voran. "Stein auf Stein" - hieß es bei dieser aufwändigen Bauweise, die sich - wie man heute noch sehen kann - gelohnt hat. Man hoffte, die Einweihung im Herbst 1914 feiern zu können. Die Schülerzahlen waren ständig angestiegen und der Schulhausneubau, für dessen Finanzierung die Gemeindepflege seit 1896 Mittel angespart hatte, war dringend notwendig. Seit 1909 war Oberlehrer Paul Leimenstoll der Leiter der Holzgerlinger Volksschule.

Pfarrer Dinkelacker beschloss seinen Bericht mit der letzten Fortsetzung seiner Beschreibung des Russlandfeldzugs aus dem Jahr 1812, an dem auch zahlreiche Holzgerlinger als Soldat teilgenommen hatten. Von ihnen war keiner in die Heimat zurückgekehrt. In den Kirchenbüchern fand er nur die Bemerkungen "in Russland vermisst" oder "in Russland verschollen". Der Pfarrer meinte dazu: " Es ist ein unsäglich trauriger Abschluss, den wir so mit den Erzählungen aus dem Jahr 1812 machen müssen". (hz)

(Fortsetzung im Mai)